

Silvester und Neujahr



Silvester I. war von 314 – 335 n. Chr. Bischof von Rom und in diesem Amt gleichzeitig Papst. Silvester soll Kaiser Konstantin den Großen getauft und ihn dadurch von einer Aussatzerkrankung geheilt haben. Die Legende erzählt, dass dieser ihm aus Dankbarkeit die Stadt Rom und das gesamte Abendland geschenkt habe (Konstantinische Schenkung). Das entspricht nicht den Tatsachen, wahr ist vielmehr, dass Kaiser Konstantin zahlreiche Kirchen bauen ließ, darunter auch die erste Peterskirche über dem Grab von Petrus.

Wer zu Silvester geboren wurde, hatte nicht mehr viel Möglichkeiten zur Namensgebung, dass „Nachtaufen“, einen Heiligennamen anzunehmen, dessen Fest im Jahr bereits gefeiert wurde, war verpönt. So blieben nur mehr Adam und Eva, Stefan, der Evangelist Johannes, David und Silvester übrig. Dieses Schicksal ereilte auch

meinen älteren Bruder, am Silvestertag geboren, wurde er nach dem Evangelisten Johannes getauft.

Der Altjahrtag, wie der Silvestertag auch genannt wird, geht dem Neujahrtag voraus. Der

Silvestertag ist eine Lösselnacht, lösseln kommt von los oder losen, heißt auch so viel wie in die Zukunft schauen. Ebenso zählt Silvester zu den 4 wichtigsten Raunächten. Die Herkunft des Wortes „Raunacht“ ist nicht eindeutig geklärt. Manche glauben, es kommt von rau (wild) oder von Rauch/Räuchern. In der Silvesternacht vermischt sich das Brauchtum mit neuen Elementen. Bekannt ist das Bleigießen, Turmblasen, Glockengeläut um Mitternacht, abspielen des Donauwalzers im Radio und Fernsehen. Dazu noch ein üppiger Sauschädelschmaus. Nicht zu vergessen die unzähligen Feuerwerkskörper und Blitzknaller, die das Leben der Tiere zur Qual werden lässt. So manch einer hat sich vermeintlich 5 Minuten vor Mitternacht noch die letzte Zigarette angezündet, um nach einer Woche oder Monat verschämt zur alten Sucht zurückzukehren.

Das Bleigießen in seiner ursprünglichen Form ist seit 2018 lt. EU-Verordnung verboten. Der hohe Giftgehalt vom Blei machte dies erforderlich. Als Alternative werden im Handel Zinnsets angeboten. Diese eignen sich genauso, um nach erhitzen und abkühlen im Wasser, die daraus entstandenen Figuren zu deuten und die Zukunft vorherzusagen.

Nicht unerwähnt lassen sollten wir, dass am 30. Dezember in manchen Gegenden der Bauernsilvester gefeiert wird. Das Datum rührt von einer Überlieferung her, bei der einst ein Bauer aus Strallegg auf dem Rückweg von einem Gang nach Graz in ein Schneetreiben geriet und vom Weg abkam. Er soll dabei auf ein kleines bärtiges Männchen getroffen sein, welches froh war nicht mehr alleine zu sein. Das Männchen wollte den Bauern nicht weiter gehen lassen und verlangte, dass der Bauer zumindest Silvester mit dem Waldmännchen verbringen sollte. Der schlaue Bauer überzeugte das Männchen, dass Silvester bereits am nächsten Tag, also den 30. Dezember sei. So konnte er den echten Jahreswechsel mit seiner Familie feiern. Eine

andere Überlieferung besagt, dass die Knechte und Mägde, die ihren Lohn am 30. Dezember erhielten haben, gleich an diesem Tag gefeiert hätten. Für einige Dienstleute, die im nächsten Jahr ihre Arbeit bei einem anderen Bauern anfangen, sei es auch eine Art Abschiedsfeier gewesen. Dagegen spricht aber, dass der Dienstbotenwechsel zu Maria Lichtmess stattfand, und wenn es so wäre, müsste er ja Knechtsilvester heißen. Es gibt keine historischen Wurzeln dieses Festes. Vielmehr ist er ein Lehrbeispiel dafür, wie Traditionen neu entstehen können.

Bauernregel zu Silvester: „Silvesternacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr“

Viele Religionen verstehen den Neujahrstag als Erneuerung der Welt und Beginn der Schöpfung des Lebens. Daher ist zu Neujahr das Neujahrsfest ein besonderer Tag, an dem rituelle oder magische Handlungen vollzogen werden. Zur Entsühnung von Sünden wurden vorab am 1. Jänner Reinigungsriten abgehalten. Zur Vertreibung böser Mächte wurden zu Neujahr Maskenumzüge und lärmende Feiern inszeniert. Die Erneuerung des Feuers in Haus oder Tempel wurde als Neubeginn angesehen. Die christliche Kirche leistete jedoch erbitterten Widerstand gegen dieses spätantike Spektakel. Verbote am Neujahrsfest, die Vermummungen und Tänze betrafen, wurden noch über Jahrhunderte proklamiert. Städtische Obrigkeiten schritten im 13. Jahrhundert wider Reigentänze mit Gesängen ein.

In höfischen Zirkeln war es seit dem 9. Jahrhundert üblich, sich gegenseitig zu beschenken, was unweigerlich Nachahmer fand. Stadtverwaltungen beschenkten ihre Bediensteten. Klöster hingegen spendeten ihrem Gesinde Geld und Brot. Im 19. Jahrhundert wechselte dieser Geschenkstermin vom Neujahrsfest auf das Weihnachtsfest über. Während manche Menschen Neujahr einzusingen pflegten, wanderten herrschaftliche Trompeter,

Stadtpfeifer und Bettelmusikanten umher, um das neue Jahr anzublasken. Die Soldateska des Dreißigjährigen Kriegs pflegte das Neujahrsfest mit Lärm zu beginnen, indem diese den Neujahrstag anschossen.

Neujahrswünsche werden ebenso durch Zuruf mitgeteilt. Hierbei handelt es sich meist um

Gesundheits-, Glück- und Segenswünsche. Kennzeichnend sind ebenso das Neujahrsblasen von den Türmen und die mitternächtlichen Schläge der Pummerin sowie das Überbringen von Glückwünschen für das neue Jahr vom Rauchfangkehrer.



Kleine Glücksgaben in Form von Schweinchen, Rauchfangkehrer und weiteren glückbringenden Symbolen sind ebenfalls weitverbreitete Rituale. Zusätzlich werden unter anderem auch Post und Müllabfuhr mit Geldspenden beschenkt, ein Relikt aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker wird heutzutage beinahe weltweit übertragen.

Bauernregel zum 1. Jänner: „Morgenrot am ersten Tag, Unwetter bringt und große Plag“

Texte: Auszüge aus dem Buch „Das ist der steirische Brauch“ von Edition Kleine Zeitung und „Den Jahrlauf erleben“ von Gabriele Skledar